

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 262 (1983)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

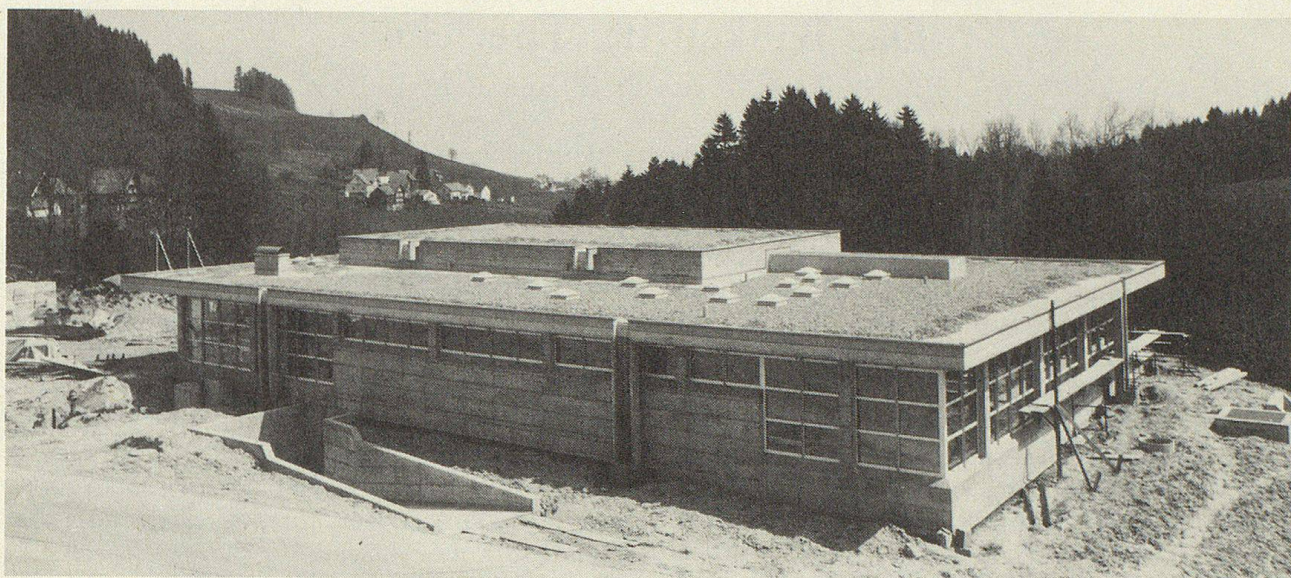
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das neue Mineral- und Heilbad Unterrechstein im Bau.

sein Wohlbefinden tut, ohne dass es dabei allzu ernst zugeht, kann von der Wassergymnastik für jedermann profitieren, die im Eintrittspreis enthalten ist. Bei ärztlich verordneten Badekuren sind Zuschüsse der Krankenkasse für Bad und Therapie möglich.

Das Becken in der modernen Badehalle ist 18 Meter lang und 8 Meter breit. Massagedüsen, in verschiedenen Höhen installiert, verschaffen eine wohlige Entspannung im warmen Heil- und Mineralwasser. Ein Sitzbecken mit Sprudelbad-Einrichtung steht ebenfalls zur Verfügung. Der grosse komfortable Ruheraum ist der Badehalle angegliedert.

Der Blick ins weite Appenzellerland ist ein Erlebnis für sich. Im Freien stehen den Gästen ebenfalls Liegeplätze zur Verfügung. Wer unbedingt sonnengebräunt nach Hause zurückkehren will, der kann auch das Solarium des Bades benutzen. Umkleidekabinen, Duschen, WCs und besondere Einrichtungen für die behinderten Gäste entsprechen neuesten Erkenntnissen moderner Bäderarchitektur. Das gesamte Bad ist rollstuhlfreundlich, d. h. schwellenlos, gestaltet.

Auch die zwischenmenschlichen Kontakte sollen nicht zu kurz kommen. Im Eingangsbereich wurde eine Cafébar eingerichtet, und am Trinkbrunnen — ebenfalls im Empfangs-

bereich — lässt sich gratis das anerkannte Heil- und Mineralwasser kosten.

Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln kann das Bad problemlos erreicht werden. Für jene Gäste, die mit ihrem eigenen Auto herreisen, gibt es ausreichend Parkplätze direkt vor der Tür des neuen Bades.

Mit dem neuen Mineral- und Heilbad Unterrechstein entstand mitten im idyllischen Appenzeller Vorderland, oberhalb des Kurortes Heiden, eine Einrichtung, die positive Einflüsse auf die gesamte Region haben kann. Einheimische und Kurgäste werden diese attraktive Bereicherung des Freizeitangebotes sicherlich zu schätzen wissen.

**Hüt
choch ich
öppis guets**



**Frischeier-
Teigwaren**

Ernst

Das Bankett der Dreizehn

Humoreske von Ferdinand Bolt

Der siebenköpfige Kegelklub «Treffsicher», der sich jeden Montag im «Ochsen» zum Kegeln einfand, unterhielt eine Reisekasse, die von den Einnahmen beim Kegelspiel gespiesen wurde. Alljährlich wurde eine Reise durchgeführt, an der auch die Frauen teilnahmen. In diesem Jahr beschloss der Klub, ein gemeinsames Abendessen zu veranstalten, ebenfalls mit den Damen. Der Präsident des «Treffsicher», Albert Biedermann, sass eben mit seinen Klubkollegen im «Ochsen», um für die Zusammenkunft am Samstag die letzten Vorbereitungen zu treffen.

«Ich glaube», schmunzelte Biedermann, «wir dürfen mit der Aufmachung zufrieden sein. Der Wirt hat einen anständigen Preis festgesetzt, wird uns das hintere Stübchen zur Verfügung stellen und einige Überraschungen bieten. Wir sind sieben Mann und sieben Frauen, also vierzehn.»

«Pardon, lieber Biedermann», unterbrach ihn Hans Lehner, «ich bin gegenwärtig Strohvitwer, meine Frau ist für drei Wochen in der Kur.»

«Schade, schade, dann sind wir eben nur dreizehn, das macht ja nichts. Als aufgeklärte Menschen sind wir doch nicht abergläubisch. Übrigens hat noch niemand beweisen können, dass 13 wirklich eine Unglückszahl ist, sonst würden wir einfach noch einen guten Bekannten einladen.»

«Nein, nein», wehrten da sofort alle ab, «was fällt dir ein! Du wirst uns doch nicht für derartige Dummköpfe halten, die solches Zeug glauben!» Und alle lachten und drückten sich zum Abschied fest die Rechte. Einzig Biedermann blieb noch zurück, um mit dem Wirt die Details zu besprechen.

«Wir sind also nur dreizehn Personen nicht vierzehn, Herr Schlotter», erklärte Biedermann dem Ochsenwirt, «das hat ja nichts zu sagen.»

Der Wirt zeigte sich weniger begeistert und schüttelte ärgerlich den Kopf: «Nur dreizehn? Wenn das nur nicht schief geht!»

«Unsinn», murrte Biedermann, «für was halten Sie uns denn? Wir sind doch keine abergläubischen Kindertanten. Eine Zahl und Unglück?»

«Das mag ja Ihre Auffassung sein. Aber in meinem Hause und in andern Hotels finden Sie kein Zimmer Nr. 13, das würde sicher nie benützt. Aber gut, ich tue, was Sie wünschen. Das Stübchen wird reserviert und schön geschmückt.»

Bis zum Samstag waren noch fünf Tage, so dass die Damen Zeit hatten, sich auf den Abend vorzubereiten.

Lehner kam verstimmt nach Hause. Eigentlich war er ja schuld, dass sie am Samstag nur dreizehn Personen sein würden; und da er den andern den Abend nicht verderben wollte, entschloss er sich schon am Dienstag, er werde aufs Wochenende verreisen. Man konnte ja nie wissen mit dieser 13! Man sollte das Schicksal nicht offen herausfordern. — «Dringend verreist», werde er melden.

Erich Steiner gefiel das Dreizehner-Bankett von Anfang an nicht. Nur hatte er nichts gesagt. Er wollte sich doch nicht lächerlich machen. Seiner Frau sagte er vorerst kein Wort, und als er am Mittwochabend gar vom Schlafzimmer aus die Nachteule rufen hörte, da bekam er eine Gänsehaut. «Ich werde nicht gehen, ich muss mein Herz schonen!»

Die übrigen luden ihre Frauen zu dem Bankett ein und fanden ein sehr dankbares



Verstopfung?
Dr. med. Knobels
Knobeltee
mit der Heilkraft naturbelassener Kräuter wirkt zuverlässig. Auch im praktischen Filterbeutel, als Tabletten oder Dragées.

In Apotheken und Drogerien